

Fünfundvierzigstes Kapitel.

—

Religionsbegriffe der Einwohner von Hispaniola. — Ein Gemälde ihrer täglichen Lebensweise.

Wer ein Volk kennen lernen will, muß nicht nur seine Lebensweise beobachten, sondern auch seinen Religionsglauben erforschen. Denn dieser ist das sicherste Maas für die Bildungsstufe, auf welcher das Volk steht. Je würdigere Vorstellungen von der Gottheit unter einem Volke herrschen, und je angemessener dieser Gotteserkenntnis auch seine äußerliche Verehrung des höchsten Wesens ist, um so mehr kann seine geistige Entwicklung als vorgeschritten betrachtet werden. Columbus war daher während seines Aufenthaltes im Innern der Insel bemüht, auch hierüber möglichst genaue Erkundigungen einzuziehen.

Kein Volk der Erde ist ohne alle Religionsbegriffe. Auch die ganz ununterrichteten Wilden glauben an höhere Wesen, deren Macht und Herrschaft sie durch eine mehr oder weniger sflavische Verehrung anerkennen. Diese Erfahrung fand Columbus auch an den Einwohnern von Hispaniola bestätigt.

Ihr religiöser Glaube war indessen sehr einfach und beschränkt, und ihre Vorstellungen mit vielem Aberglauben vermischt; wie es sich von Menschen, die mit den Gründen der natürlichen Erscheinungen unbekannt und an ein vernünftiges Nachdenken nicht gewöhnt sind, nicht anders erwarten läßt.

Sie glaubten an ein unsichtbares, höchstes Wesen, das im Himmel wohne, und schrieben ihm Allmacht und Unsterblichkeit zu, wiewol es einen Ursprung gehabt ha-